

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

Band: 62 (1966)

Heft: 3-4

Artikel: Zur Entstehung der Familien- und Beinamen in Soglio : die Familie Giovanoli

Autor: Stampa, G.A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-116191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Entstehung der Familien- und Beinamen in Soglio

Die Familie Giovanoli

Von *G. A. Stampa*

Das auf hoher Warte, von der Septimeroute und der spätern Strasse jahrhundertlang abseitsliegende Soglio im Bergell hat, im Vergleich zu den übrigen Bergeller Dörfern, das Angestammte weit besser bewahrt und weitergegeben. Seit mehr als einem halben Jahrhundert indessen ist auch diese geschlossene Siedlung durch eine schmale fahrbare Strasse mit dem Tal verbunden. So schwillt der Strom von Sommerfrischlern, der sich Jahr für Jahr nach Soglio ergiesst, immer mehr an. Abgesehen von einigen treuen Stammgästen aber, kommen diese Eintagsfliegen mit der eingesessenen Bevölkerung kaum in Berührung. Und in der schönen Jahreszeit ist das Dorf ohnehin seiner Bewohner fast völlig entblösst, weil sie – meistens auswärts – ihren landwirtschaftlichen Arbeiten obliegen. So fliessen die Rinnsale, fliessen die Bäche – die Soglienser Familien –, die sich in Soglio zu einem stattlichen Fluss vereinigen, ungetrübt und gemächlich dahin, ohne sich in den alles mit sich reissenden Strom von Touristen zu ergiessen¹. Unberührt – ja, aber wirklich völlig ungetrübt?

Ist solch eine Abkapselung, solch eine Absonderung für die Volkskunde, für die Mundart eine frische und rein sprudelnde Quelle, so ist es nicht weniger wahr, dass übertriebene Isolierung hier nicht nur von Gutem ist. Übertriebene Isolierung – indem den Jungen nur ausnahmsweise oder selten gelungen ist, mit der weitem Umgebung eine Blutgemeinschaft einzugehen und so die Gefahren der Inzucht zu bannen. Warum? Nur wenige, die nicht hier aufgewachsen sind, sind den harten Lebensbedingungen dieses Dorfes gewachsen. Die Werbeschriften begleitenden Abbildungen von Frauen jeden Alters mit ihren Tragkörben, auf abschüssigen Hängen vor einer hehren Bergwelt, entsprechen nur zu sehr der Wirklichkeit. Der Standort ganzer Familien wechselt im Verlauf eines Jahres wiederholt, so dass sie des öftern während Wochen und Monaten völlig getrennt leben. Das sind einige der Gründe, die das abgeschiedene Dasein dieses in sich gekehrten, genügsamen Völkchens, das jeder Berührung mit andern abhold war, zur Genüge erklären.

¹ Heute allerdings ist die Treue zur Scholle auch hier ins Wanken geraten. Der landwirtschaftliche Motor, der zufolge der Bodenbeschaffenheit kaum oder nur sehr bedingt eingesetzt werden kann, veranlasst manche Jungen, sich auswärts nach einer andern Existenz umzusehen.

Den Auswirkungen der Inzucht nachzugehen, ist ein Anliegen der Medizin. Zwei erbbiologische Untersuchungen sind in Soglio durchgeführt worden, so dass einige ausserhalb der Fachwelt kaum beachtete Schlussfolgerungen hier kurz angedeutet seien.

Dass nur vereinzelte Entartungen nachweisbar sind, wird niemanden überraschen, der mit den Lebensgewohnheiten dieser Leute vertraut ist. «Diese hart arbeitenden, von Jugend auf schwere Lasten tragenden Gebirgsbauern sind allerdings auch einer starken natürlichen Auslese unterworfen und von den Nachteilen der Zivilisation in seltenem Masse verschont geblieben. Alkoholismus, Geschlechtskrankheiten, aber auch Rachitis, ferner Kretinismus fehlen dort so gut wie völlig. Um so klarer heben sich vorhandene Erbschäden heraus.» So Hanhart². Ähnlich äussert sich K. J. Hauser³, nachdem er einer kleinen Bluter-Sippe und einem Fall von Taubstummheit aus Soglio nachgegangen ist. Hausers Studie bietet auch dem Nichtfachmann eine erstaunliche Fülle an Material. Eine Reihe Tabellen und Statistiken aller Art, teils bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts zurückreichend, vermitteln uns ein eindrucksvolles Bild über das Werden und Vergehen der Geschlechter auf Soglio vom medizinischen und menschlichen Standpunkt aus gesehen.

Endogamie in einer geschlossenen Siedlung von einigen Hundert Seelen, das ist nicht nur für den Mediziner anziehend. Auch der Genealoge und der Philologe gehen da nicht leer aus. Der Zufall hat es gefügt, dass seinerzeit, als Dr. Hauser mit der Auswertung seiner Ausbeute von Soglio beschäftigt war, unsere Aufmerksamkeit ganz im Banne der Entstehung der Geschlechts- und insbesondere der für Soglio so charakteristischen Beinamen stand. Kurz zuvor, Ende der zwanziger Jahre, hatten vier namhafte Vertreter der Familie von Salis-Soglio in einer reichdokumentierten genealogischen Studie gezeigt, dass auch die nichtadeligen, heute lebenden Vertreter der Salis auf ein und denselben Stammvater zurückgehen⁴.

Alle diese Untersuchungen für Soglio wären ganz undenkbar gewesen ohne die Entdeckung einer reichhaltigen Sammlung von annähernd zweitausend Auszügen von Urkunden und Regesten, die aus der Feder eines geschickten, mit ungewöhnlicher Kombinationsgabe

² Dr. med. E. Hanhart, Eine Sippe mit einfach-rezessiver Diplegia spastica infantilis Littlescher Krankheit in einem Schweizer Inzuchtgebiet, in: Der Erbarzt, Beilage zum Deutschen Ärzteblatt, Sonderdruck Nr. 11, 1936.

³ Dr. med. K. J. Hauser, Genealogie und erbbiologische Bestandesaufnahme eines Inzuchtdorfes der Südostschweiz, Zürcher Diss., 1940.

⁴ Dokumente der Familie von Salis betreffend den Johannesstamm im besondern die Sker-Linie, Zürich 1927.

ausgestatteten Notars stammen: Gaudenzio Fasciati (1689–1738). Dieser jungverstorbene Notar trug, lombardischer Tradition gemäss, den stolzen Titel eines Cancelliere. Seine lateinisch abgefasste Sammlung liegt in Manuskriptform vor und ist als Codex Fasciati in die Geschichte des Bergells eingegangen⁵. Neben der Sicherstellung vieler Urkunden, die sonst wohl zum Teil verloren gegangen wären, liegt das eigentliche Verdienst Fasciatis darin, dass er rund 30 Aszendenztafeln erstellt hat, die teilweise bis ins 15. Jahrhundert zurückreichen. Alles ist mit grosser Liebe und nicht minderer Zuverlässigkeit erarbeitet worden. Trotz seinem naturgemäss bescheidenen Inhalt – handelt es sich doch vorwiegend um Kauf, Verkauf oder Tausch von Gebäuden und Grundstücken – ist der Codex durch die da und dort verstreuten Bemerkungen über menschliche Schicksale besonders wertvoll⁶.

Endogamie oder Blutsverwandtschaft in einem für sich lebenden Dorf hat zur Folge, dass grosse Teile der Bevölkerung miteinander verwandt sind und nicht nur den gleichen Geschlechtsnamen, sondern auch denselben Vornamen führen; gehört es sich doch, dass die Namen der Grossväter und Väter weitergegeben werden. Daraus ergeben sich unliebsame Verwechslungen, denen man nur mit der Einführung einer stattlichen Zahl von Beinamen oder Zunamen begegnen kann. Das ist denn hier auch geschehen, und kein Dorf weit in der Runde dürfte sich in dieser Beziehung mit Soglio messen können.

Für unsere Untersuchung haben wir die Familie Giovanoli gewählt, weil sie – die Salis⁷ wohl ausgenommen – an Zahl und Ausdehnung alle übrigen überflügelt. Nicht weniger als 101 Personen, verteilt auf 22 Giovanoli-Familien hat Dr. Hauser 1930 in diesem Dorf mit damals 301 Seelen gezählt⁸. Wir unsererseits haben genau 23 Beinamen zu-

⁵ Das Manuskript wurde vom verstorbenen Apotheker Theophil Salis von einem Bauern erworben. Theophil Salis war so liebenswürdig, auch uns die kostbare Sammlung einen Winter lang zu überlassen.

⁶ Von einem Ruinelli wird berichtet, dass er 1627 zu Padua von Hauptmann Jürg Jenatsch im Zweikampf erstochen worden sei, «obijt, occisus in Monomackia a Cap. Georgio Genato».

⁷ «Auf jeden Fall darf die kluge Gattenwahl [bei den Salis] und die Vermeidung engerer Inzucht mit als wesentlicher Grund dafür betrachtet werden, dass der Gubertus-Stamm zu so hoher und lange anhaltender Blüte gelangte. Es sind aus ihm neben andern die Linien der Salis-Marschlin und der Salis-Seewis hervorgegangen, deren zweiter die Schweiz u. a. Johann Gaudenz v. Salis-Seewis, 1762–1834, verdankt, der sowohl ein namhafter lyrischer Dichter als (1799) ein tüchtiger Generalstabschef der helvetischen Armee war.» Hauser (wie Anm. 3) 14f.

⁸ Manch einer hat im Laufe der Zeit das angestammte Dorf verlassen. Folgendes Bonmot, das man an Ort und Stelle zum besten gibt und worin die grosse Fruchtbarkeit der Giovanoli sowie ihr Tatendrang sich widerspiegelt, soll hier nicht unterdrückt werden:

sammengetragen, die individuellen Zunamen nicht eingerechnet. Die Giovanoli gehören zu den ältesten Bergeller Familien. In einem gewissen Gegensatz dazu steht die Tatsache, dass sie weder zu den Vasallengeschlechtern gehören noch – von vereinzelt Ausnahmen abgesehen – ein wichtiges öffentliches Amt bekleidet haben.

In einem genealogischen Exkurs, der sich naturgemäss auf das Wesentliche beschränken muss, den Quellen eines Familiennamens und seiner verschiedenen Beinamen nachzugehen und einige wenige sprachliche Erklärungen einzuflechten, das ist das Ziel dieser Arbeit.

Warum der Familienname entstand

Wie anderswo, so begnügte man sich auch im Bergell im Frühmittelalter mit dem Tauf- oder Personennamen, später auch Vorname genannt⁹. So ist z. B. im Reichsurbar von einem Vasallen namens *Constantius* die Rede, der im 9. Jahrhundert Burgvogt des Castello – der heutigen Ruine Castelmur – war¹⁰. Etwas später gesellte sich zum Personennamen ein zweiter, klärender Name hinzu. Sehr oft handelt es sich einfach um einen Flur- oder Ortsnamen: *Mainus* Sohn des *Bonizo von Vicosoprano*¹¹. Die spätere Entwicklung kündigt sich an: der zweite Name drängt sich auf, um die Träger gleicher Vornamen zu unterscheiden. Genügt er im Laufe der Zeit nicht mehr – was oft der Fall ist –, so wird ein dritter Name – ein Beiname oder Zuname – eingeführt.

Heute darf der FN nur in Ausnahmefällen und erst nach Genehmigung der zuständigen Behörde geändert werden: aus Gründen der Staatsraison ist er gleichsam erstarrt und versteinert und muss unverändert weitergegeben werden. Früher aber konnte es vorkommen, dass FN und BN in Vergessenheit gerieten und ersetzt wurden. Den Grün-

Christoph Columbus war bass erstaunt, gleich nach seiner Landung in der neuen Welt, einem Weissen zu begegnen. Auf seine Frage, wer er denn sei und woher er komme, erhielt er die bündige Antwort: «Ge sum ün Giuvanoli da Soi!» (Ich bin ein Giovanoli von Soglio.)

⁹ Wir verwenden folgende Abkürzungen: PN (Personenname), FN (Familiename), BN (Beiname bzw. Zuname), ON (Ortsname), Fl.N (Flurname), RN (Rätisches Namenbuch, Bern 1964).

¹⁰ P. Nicoliaus v. Salis-Soglio, Die Bergeller Vasallengeschlechter (Chur 1921). – Paul Aebischer, Sur l'origine et la formation des noms de famille dans le Canton de Fribourg: Archivum Ro. 6 (1924) 14. Nicht anders verhält es sich im Frankreich des 5. bis 10. Jahrhunderts, cf. Albert Dauzat, Les noms de personnes (Paris 1934) 33.

¹¹ Bündner Urkundenbuch I, 169: «... ego *Mainus* filius quondam Bonizonis de *vico*, qui cognominatur *Supranus*...», sowie Codex Fasciati: Albertus fqd *Ulderici de Vicosupranu* (1321).

den dafür nachzuspüren, wird auch eines unserer Anliegen sein. Die genealogischen Tafeln im Anhang geben uns Kunde über das Werden und Vergehen der Namen in der Sippe der Giovanoli.

Vorläufer des FN Giovanoli

I. Die *de Zulinis*

(Tafel I)

Die Vorläufer der Giovanoli sind also die *de Zulinis de Solio*. Neben diesen kennt der Codex auch die *de Zulinis de Plurio* (von Plurs). Letztere scheint die bedeutendere Familie zu sein, im damaligen Plurs des 15. Jahrhunderts mit all den Entwicklungsmöglichkeiten einer blühenden Stadt und wichtigen Zentrums für Handel und Verkehr an der Septimerstrasse¹². Sehr wahrscheinlich war auch der Spross von Soglio vorübergehend in Plurs niedergelassen. Diese Familie wird nach dem Codex in Plurs und in Soglio ziemlich gleichzeitig genannt: eine *Johannes-Linie* auf Soglio und eine *Gaudentius-Linie* in Plurs.

Vor unserm Johannes, dem nach dem Codex Fasciati mutmasslichen Begründer der Bergeller Linie, ist bereits 1343 ein *Conradinus de Zulino* damit beschäftigt, von einem D[ominus] Huldrico Paliae de Solio, Grundstücke auf Soglio zu erwerben. Die Wiege der *de Zulinis* aber stand nicht in Plurs. Ein Hinweis auf ihre Herkunft gibt uns ein Schriftstück im Codex, wonach ein *Ser Anzsius de Zulino* in Gravedona ansässig war und sein Sohn Conrad 1416 in Chiavenna als Zeuge auftritt. Es ist möglich, dass unser FN in Gravedona entstanden ist, zur Bezeichnung einer Familie, deren Begründer entweder den Vornamen *Julius* trug, oder aber – was viel wahrscheinlicher ist – aus einem Weiler oder Dorf *Zulino* stammte (Ableitung vom PN *Julius*): so ist *Zulino* zweifellos identisch mit dem heutigen *Giulino* – einem Dorf am Comersee¹³. Aus seiner näheren und weitem Umgebung stammen noch andere Bergeller Geschlechter, nicht zuletzt die Vasallengeschlechter der Salis und Stampa. Die ersten waren in Como selbst, die zweiten in Gravedona sesshaft.

¹² Dass sie zu den führenden Geschlechtern gehören, erhellt aus folgenden Belegen des Codex: Donatus de Zulino und seine Frau Catherina filia Bertrami de Zanino Conrade de Roveredo (1435), datus Mapheus Med[ic]us Dom[inus] (1507), Baptista de Zulinis Consul Plurij (1518), Franciscus verheiratet mit Elisabeta fq D[omini] Antonij Parisi de Pestalotj's (1524); 1600 wird ein Nobiles Dominus Franciscus de Zulinis de Plurio erwähnt, der wohl mit andern ein Opfer des Bergsturzes von Plurs (25. August 1618) wurde und das Ende der *de Zulinis* in Plurs bedeutet.

¹³ Es handelt sich um das nunmehr geschichtlich gewordene *Giulino di Mezzegra*, wo Benito Mussolini, als er versuchte, die Schweizer Grenze zu erreichen, das Schicksal ereilte (28. April 1945). (Über die Entwicklung des Wortes cf. unten S. 202).

Wie Tafel I zu interpretieren ist

In Soglio beginnen die de Zulinis verhältnismässig früh den angestammten Namen abzulegen. Sie passen sich den neuen Verhältnissen an: im Gegensatz zum Städtchen Plurs steht hier – im Bauerndorf Soglio – der Vor- oder Rufname eindeutig im Vordergrund. Ergeben sich Unzulänglichkeiten, so stehen die Beinamen bereit, die Lücke zu schliessen. Gegen ein halbes Jahrhundert sind die de Zulinis auf Soglio ansässig, Bauern unter Bauern. Eine, zwei Generationen sind bereits assimiliert. Ihr Exodus aus dem Comensischen liegt schon recht weit zurück. Obschon die Bedeutung des Namens samt Herkunftspartikel – *de Zulinis* – ihren Trägern sehr wohl bewusst sein mochte, scheint er ihnen doch irgendwie sinnlos geworden zu sein. Auch ihre ersten Vornamen haben z.T. einen fremden Klang. So tritt im Zuge einer gründlichen Assimilation im Falle der spätern Giovanoli in den folgenden Generationen eine Wende ein: man beginnt, den angestammten FN fallen zu lassen. Die zum PN Antonius gehörende Variante *Thognin* ist ganz bodenständig. Rasch wird sie zum BN avancieren, was – in der mündlichen Tradition auf Soglio – der heutigen Funktion des FN entspricht, wie noch zu zeigen sein wird¹⁴.

Den Ausgangspunkt zu dieser Umwälzung bildet die achte Generation mit *Joannes Thognin*. So nach dem Codex Fasciati. Tatsächlich scheint der Name de Zulinis bereits vor der Jahrhundertwende untergegangen zu sein: letzte Eintragung 1464. Doch begegnen wir ihm plötzlich wieder – ein volles Jahrhundert später! 1561 und 1568 tritt uns nämlich ein Statthalter des untern Bergells entgegen: *Gian Locumtenens Johannis Gjrelli de Zulinis*. Unser FN, der wohl auch in der mündlichen Tradition immer seltener geworden ist, erstrahlt hier im letzten Glanz. Die Wirklichkeit sieht also etwas anders aus, als die schriftliche Überlieferung uns vermuten lässt¹⁵.

II. Die *Thognin*

(Tafeln II, III)

Nach diesen Tafeln zu schliessen, ist es der PN *Thognin*, der, zu einer gewissen Zeit, die Nachfolge des bisherigen FN *de Zulinis* angetreten

¹⁴ Der um die Bergeller Geschichtsschreibung verdiente P. Nicolaus von Salis-Soglio beweist in der Interpretation solcher und ähnlicher Vorgänge keine besonders glückliche Hand, wie seine wohl in Eile hingeworfenen Ausführungen in bezug auf die Begriffe BN und FN beweisen (cf. Bündner Monatsblatt 1924, 122).

¹⁵ Trotzdem ist in unsern Tafeln die Spannweite ihrer Zeit nach ihrem häufigen Auftreten bemessen worden: unsern Zahlen kommt nur theoretische Bedeutung zu.

hat¹⁶. Das geschah etwa um 1500 herum mit *Joannes Thognin* [*de Zulinis*]: 8. Generation. Vielleicht ist *Thognin* hier bereits BN. Dann aber hat es den Anschein, als würde er – *Thognin* – für die nächsten 200 Jahre neben dem höchst selten auftretenden bisherigen FN *de Zulino* die gesamte Nachfolge umfassen. Dieser erste Eindruck wird durch die Tatsache verstärkt, dass der ihm unmittelbar folgende BN *Girel* (9. Generation) dem Namen *Thognin* untergeordnet erscheint, und auch bei den übrigen ältern BN *Garzun*, *Barun*, *Cordin* verhält es sich nicht anders.

Die Tafeln IV und V endlich zeigen, dass der bisher allgegenwärtige *Thognin* zwischen der 13. und 15. Generation – jedenfalls vor Ende des 17. Jahrhunderts – der Vergangenheit angehört.

Die hier kurz angedeuteten Vorgänge sind bemerkenswert. Dass ein PN oder BN so überraschend schnell zum FN avanciert, ist höchst unwahrscheinlich, es müssten denn gewichtige Gründe dafür vorliegen. Nach solchen Gründen wird man vergebens forschen. Zwei Momente sind indessen in diesem Zusammenhang erwähnenswert:

1. Die Frage, warum *Tognin* zu einer gewissen Zeit aus den Angeln gehoben wurde, ist leicht zu beantworten. Es fällt nämlich auf, dass gleichzeitig drei Varianten des PN ANTONIUS als BN dreier verschiedener Familien auf Soglio vorkommen: *Tognin* (Giovanoli), *Tognun* (Pool) und *Togna* (Salis). Die Vermutung, dass ein solches Nebeneinander zu unliebsamen Verwechslungen führen musste, ist nicht von der Hand zu weisen. Es sind vor allem *Tognin* und *Tognun* die – phonetisch gesehen – unmöglich nebeneinander bestehen können, ohne die bisherige Ordnung zu gefährden¹⁷.

Alles spricht dafür, dass diese Auseinandersetzung zwischen zwei BN – und nicht zwischen einem BN und einem FN – erfolgt ist, wobei *Tognin* unterlegen ist. Es wäre fürwahr sonderbar, wenn – Ende des 17. Jahrhunderts und in einem Dorf, wo der FN bereits seit langem beinahe unverrückbar geworden ist – eine blühende Sippe ihres FN verlustig gegangen wäre¹⁸.

2. Dass der Schein trügt und *Tognin* nur BN ist, sollen noch einige Überlegungen dartun. Betrachten wir das Verhältnis zwischen FN (Oberbegriff) und BN (Unterbegriff), dann ergibt sich folgendes:

¹⁶ Dieser Auffassung ist P. Nicolaus von Salis-Soglio (wie Anm. 14).

¹⁷ In Soglio wird der Nasal im Auslaut schwach artikuliert, der vorausgehende Velar leicht velarisiert, so dass die Endung sehr unklar klingt, cf. unsere Diss., *Der Dialekt des Bergell* (Aarau, Sauerländer, 1934) 117.

¹⁸ Der BN *Tognun* hat sich bis vor kurzem behauptet, aber in der Familie Gianotti.

- a) Reihenfolge: PN – BN – FN
 (1628) Gian fqm Antonio *Tognin Zuanollo*
 Die gleiche Person in einem andern Schriftstück:
- b) Reihenfolge: PN – FN – BN
 (1628) Zuan fqm Antonio *Zuanol di Tognini*
- c) Gleiche Reihenfolge wie b), doch hat der Sohn nicht den BN des Vaters, sondern wohl den seiner Frau:
 (1657) Giovan *Balschan* (BN des Sohnes) fq Silvester *Zuanoel* (FN beider) *di Tognin* (BN des Vaters).
- d) Zwei BN sind auch nachweisbar in der Reihenfolge:
- a) PN – FN – BN¹ – BN²
 (1660) Anthonio *Giovanoel di Tognin detto Bjssi*
- β) PN BN¹ – BN² (FN fehlt)
 (1669) Jann figlio Giovan *Girell detto Garzone* (Giovanoli).

Es handelt sich hier keineswegs um vereinzelte Beispiele; nur die unter d) genannten sind selten¹⁹.

Die Hypertrophie der BN auf Soglio und die Unzulänglichkeit der Notare und Pfarrer, damit fertig zu werden, vermitteln uns ein buntes Bild, das zu verstehen wir oft Mühe haben. Das Verhältnis zwischen Ober- und Unterbegriff ist noch sehr labil, ein Nachteil für uns, der aber für die damalige Zeit nicht folgenschwer ist, denn sogar der Oberbegriff ist nicht immer vorhanden und nötig.

Diese letzte Tatsache – die häufige Weglassung des FN – muss unsere Aufmerksamkeit auf folgendes lenken:

1. *Tognin* und *Joannoli* (bzw. *Zuanöl* oder *Zuanol*) treten als BN der de Zulini kurz nacheinander auf und werden bei den verschiedenen Ästen und Zweigen sogar zusammen verwendet. Nicht viel anders verhält es sich mit dem dritten im Bunde, dem BN *Gjrel Tognin* (Tafel II, 10. Generation).
2. Wenn *Tognin* in der Reihenfolge (Ober- und Unterbegriff) und in der Häufigkeit seines Auftretens den Anschein erweckt, er sei den andern BN übergeordnet und gar zum FN aufgestiegen – wie man angenommen hat –, so ist dazu zweierlei zu sagen:
 - a) Diese Annahme stützt sich nur auf die schriftliche Tradition. Aber gleichsam als Hauch hat sich die mündliche auf die schrift-

¹⁹ Alle Beispiele nach 1628 – dem Todesjahr des Cancelliere Fasciati – entstammen dem Kirchenbuch auf Soglio, manche davon der Feder des Pfarrers Peter Schucanus aus Zuoz, der von 1650–53 die Eintragungen besorgte. – Im Codex aber ist der BN *Tognin* bereits früher verschwunden.

liche Tradition überall dort gelegt, wo der Oberbegriff – der FN also – als selbstverständlich vorausgesetzt, einfach weggelassen wurde!

- b) Daraus folgt, dass das häufige Auftreten eines Namens wie *Tognin* viel eher ein Zeichen dafür ist, dass wir es mit einem BN zu tun haben.

Die Fälle, da der FN, als selbstverständlich vorausgesetzt, einfach weggelassen wurde, sind zahlreich²⁰.

Es empfiehlt sich also, die Verhältnisse auf Soglio aus einer neuen Schau zu betrachten, aus einer Sicht, die diesem Dorf, dessen Charakteristikum die vielfältigen BN sind, wirklich gemäss ist. Dann wird das Dunkel sich lichten, und wir werden – vielleicht erstaunt – feststellen, dass das damalige Bild höchst einfach ist und sich auch heute nicht gewandelt hat!

Im Alltag von Soglio bewahren die noch immer blühenden BN aller grösseren Familien die volle Funktion eines FN, wie wir ihn heute verstehen. Niemand ist darüber erstaunt, dass es sich so und nicht anders verhält; denn ohne sie geht es nicht²¹. Vielleicht stellt man mit etwelchem Erstaunen fest, dass diesen mannigfachen Familien, die jahrhundertlang einen völlig selbständigen Beinamen führen, der eigentliche FN – die Bezeichnung der gesamten Sippschaft – stets gegenwärtig war. Andernfalls müssten die Fälle, da sich ein Ast oder Zweig vom angestammten Baum völlig loslöste, recht zahlreich sein.

Noch bleibt zu sagen, dass das Verschwinden des Namens *Tognin* nirgends ein Vakuum oder eine Unsicherheit hinterlassen hat: wohl deshalb, weil sein Rivale ihm offenbar von Anfang an den Rang abgelaufen hatte. Die Tatsache, dass nach dem Codex der Stammvater der de Zulinis auf Soglio (Tafel I, 3. Generation) den PN JOHANNES trägt – im Alltag *Gian*, *Zuan* oder *Zuanöl* genannt –, mag für seine weitere Entwicklung PN > BN > FN entscheidend gewesen sein.

²⁰ Ein treffliches Beispiel dafür ist 'La Cerna de l'j homini subtus porta fatta 1531 die lunae XIII. Marcj'. Die Liste enthält u.a. folgende Namen, wobei die in Klammern gesetzte FN von uns stammen: Djeteganus Capitanus (Salis), Jacobus la Badessa (de Nicola), Gadenz Trajla (Torriani), Andrea Mulinajyr (Ruinelli), Godenz Baselgon (Salis), Peder Zaffon (Soldani), Redolf Grand (Picenoni), Gubertus plat (Salis?), Antonius q Gian Schjyeri (Salis), Gian Girel (Giovanoli), Gianott la Tjyl (Fasciati), Domenicus q Gian Conradi (Giovanoli), Domenicus de la Scala (de Nicolis), Fidricus Gaspar (?) usw.

²¹ Ohne den FN würde es aber gehen!

III. Der Werdegang des Namens Giovanoli

Aus einer ansehnlichen Zahl von Belegen seien hier in synoptischer Übersicht die wichtigsten Etappen festgehalten, die dieser FN zurückgelegt hat.

- 1452 Georgius fq *Johanoli*²² de Zulino
 1458 Donossi de Zulino fq *Johanoli*²² de Zulino
 1550 Ex Scripturis Johannis *Joannoli* dicti Sech²³
 1613 Antonius Tognin de Tognini *Gioannoli*²⁴
 1628 Zuan filq. Antonio *Zuanol* di Tognini²⁴
 1651 Jann Conradin *di Giovanoel* (KB)²⁵
 1674 Silvestro figlio Gio:[vanni] Silvestro *di Giovanoli* (KB)²⁶
 1714 Maria figlia Antoni *Giovanol* vulgo Bussi (KB)²⁷
 1722 Johanne f^o Johannis *Giovanoli* dicti Barun (KB)

Sprachliches (Tafel I)

1. Der Familienname de Zulinis,

z im Anlaut. Die Form eines Namens ist durch die Phonetik geprägt, die am Ort seiner Entstehung herrscht. Nicht im Bergell, sondern um den Comersee und darüber hinaus konnten Formen entstehen, wo lat. J > z ergibt: JOHANNES > *Zuan*, JULIUS > **Zül*, italianisierend *Zul-*, PN *Giül(i)* im Tessin, *Giulini* ist ital. FN.

Die Endungen -OLUS, -INUS. Es sind beide lat. Verkleinerungsendungen. JUL + INUS > **Zülin*, *Zulin(i)*, JOAN(N) + OLUS >

²² *Johanoli* ist hier noch PN. *Donossi* de Z. ist identisch mit *Donosius* (Taf. I, 5. Gen.), *Georgius* könnte sein Bruder sein, was aber mit Tafel I, 4. Gen. kaum stimmen würde.

Die von Fasciati aufgestellte Tafel I ist offenbar ein Torso geblieben, indem bis zu unserer 6. Generation (bei ihm 4. Gen.) jeweils nur ein Vertreter – der auf der linken Seite – pro Generation figuriert.

²³ Wohl identisch mit einem Vertreter der 8. oder 9. Generation. Der BN *Sech* ist dafür kein Hindernis, da er nicht wiederkehrt und somit als individuell zu betrachten ist. *Joannoli* aber darf hier als FN betrachtet werden.

²⁴ Vater und Sohn. Auf die Reihenfolge Oberbegriff/Unterbegriff ist kein Verlass (cf. S. 200) und die Schreibung noch sehr labil. *Antonius Tognin* ist PN, *de Tognini* BN, *Giovanoli/Zuanol* FN.

²⁵ KB: Abkürzung für Kirchenbuch auf Soglio.

²⁶ Der FN *Giovanoli* findet sich hier zum erstenmal in der heute gültigen Form. – *Silvestro* ist ein PN, der wiederholt erscheint (Tafel III), eine genaue Identifikation ist leider unmöglich, da der BN fehlt! Schon diese letzte Tatsache allein spricht für die ungewöhnliche Bedeutung der BN auf Soglio. (Es fällt im übrigen auf, dass die Pfarrherren auf Soglio im Gegensatz zu den Notaren den BN des öftern weggelassen haben.)

²⁷ Die Eintragungen im KB von 1714–1752 stammen von einem Einheimischen, Antonius de Juvanolis (Taf. VI, 15. Generation).

Zuanöl, Zuanol. Die Ortschaft am Comersee lautet heute nach der Amtssprache *Giulino*.

Die Endung -i bei den FN. Sie ist im italienischen Sprachraum weitverbreitet. Im Bergell sind neben den Giovanoli die Prevosti, Ruinelli usw. zu nennen. Nicht um einen lat. Genitiv, sondern um die alte italienische Pluralform handelt es sich: Giovanni Silvestro *di Giovanoli* (S. 202) bedeutet Giov. Silvestro *dei Giovanoli*, d.h. zur Sippe der G. gehörig (berg. *di*).

Die Adelspartikel de, a, à. Es bleibe dahingestellt, ob es sich bei den *de Zulinis* auf Soglio ursprünglich um eine Adelsfamilie handelt, was für den Plurser Spross sicher der Fall ist. Seit der Entstehung des Briefadels in Bünden, im 14. Jahrhundert, zählen dazu im Bergell nur die vier Vasallengeschlechter. Heute ist die Adelspartikel entweder ganz verschwunden oder stark zusammengeschrumpft²⁸.

- a) Adelig: Andrea *à Salis* (1511), Andreas *de Salicibus* (1514), Johann Niger *de Menuscjjs* (BN der Castelmur) *à Castromuro*... f.q. Nobilis illius D[omini] Nicolai Corn (BN der Castelmur).
- b) Kein Adel (Herkunftspartikel mit oder ohne Artikel): Albertus fqd Ulderici *de Vicosupranu* (1321), Johannes *de Monte de Solio* (1448), Menni *della Motta* (1518), Jacobus *del Gall* (Vater) *de la Pontela* (Dorfteil von Villa di Chiavenna *Ponteggia*) usw.
- c) Latinisierendes *de*, für bergellisch *di*: Tognin *de Tognini* Gioannoli (1613, cf. S. 202 mit vielen andern).

2. Die ältesten Personennamen

Der Name des römischen Heiligen NICOLAUS hat *Cololus* (de Zulinis etwa 1400) oder *Cololo*, Genitiv *Cololi* ergeben. Dieser scheinbar sonderbare Name stellt eine Kurzform von *Nicololus*²⁹ dar:

²⁸ Schw. Geschlechterbuch V (Castelmur), II und VI (Prevosti), I, II, V, VII (Salis), VII (Stampa).

²⁹ Cf. G. B. Crollanza, *Storia del Contado di Chiavenna* (Chiavenna, 1898) 474: *Nicololus* de Lucino, custos hospitali Sancte Marie de Clavena (1394). Im Gegensatz zum Bergell erfreuen sich solche Ableitungen von PN jenseits der Grenze grosser Beliebtheit: *Morolo, Rosirolo, Luciole, Fratinolo, Bonolo* usw. Dem Manuskript des Rätischen Namensbuches (Personennamen), das uns Andrea Schorta in liebenswürdiger Weise überlassen hat, entnehmen wir aus einer grossen Zahl einige wenige Beispiele, die zu unserm PN gehören: *de Colla, Colan, Culesse, Gola*. Aus dem Friaul seien genannt (Il Nuovo Pirona, *Dizionario*): *Colele, Culus* usw. Interessant sind die Varianten: *Chilese, Child, Snicelotto* u.a.m. (Olivieri, *I cognomi della Venezia Euganea*, 146). – Ebenso hierher gehört der Name des italienischen Condottiere Bartolomeo *Colleoni, Coleone* (1400–1475) und vielleicht der römische Name *Colonna*.

(NI)COL + lat. -OLUS, gesprochen *Colöl* (cf. *Zuanöl*, S. 203). Eine genau gleiche Bildung liegt vor in *Felolo* aus *Fel* < FELIX³⁰.

Die Form *Donossi* (Genitiv) setzt ein **Donossus* (Nom.) voraus. Seine Variante *Donos(s)ius*³¹ erinnert in der Endung an weitverbreitete und sehr alte Fälle wie Octavus: Octavius, Vulpus: Vulpius u. a. m. **Donossus* ist entstanden aus DONATUS > *Donau* > *Donò* (später *Dunè*) mit dem lat. Suffix -OSSUS, der in Antonius fq *Gianossi* de Castellacio u. a. m. wiederkehrt (Codex 1439, 1478); cf. ferner die italienischen FN *Vanossi* (aus Giovan[n]ossi), *Matossi* (Mat[te]ossi), *Andreossi* usw.

IV. Die ältern Beinamen

Neben den BN Giovanoli und Tognin, von denen bereits die Rede war, sind noch zu erwähnen:

1. *Girel*, *Gjrel*, heute *Ghirell* (Tafel II)

Etwa Mitte des 16. Jahrhunderts (9. Generation) taucht dieser Name aus dem Dunkel auf. Zwei Brüder gleichen Namens – und doch verschieden – sind da festgehalten: *Gianus dictus Girel* (1548) und *Johannes Thognin* (1536), der zweite im Alltag vielleicht *Zuan*, *Zuanöl* oder *Giovanöl* genannt. Aus diesem Beispiel ersehen wir, wie durch die Phonetik die Zahl der zur Verfügung stehenden Namen erweitert wird. Wie so oft, ist auch hier der Name der Mutter unbekannt, so dass wir über die Herkunft des BN auf Vermutungen angewiesen sind.

Sprachlich gehört *Ghirell* offenbar zu germ. GER, *Gerhard*, in Bündnen und Oberitalien weitverbreitet. Nach dem RN (Personennamen) finden sich u. a.: Chiavenna 1203 Carolo de ser *Girardo* Musso (als PN), Silvaplana 1300 *Girardus* (ebenso Bever, Scuol usw.), Soglio 1336 a mane *Johannis Girardi*, 1354 *Janes Girardus* (cf. auch Olivieri Cognomi della Venezia Euganea, 160 und 268 *Ghirardi*, *Girardi*, *Ghiringello* usw.).

2. *Garzon*, *Garzun* (Tafel II)

Es ist der BN eines Zweiges aus dem Ast der *Ghirell*. Der BN ist wohl bereits in der elften Generation – etwa 1610–1620 – zu den

³⁰ Ein *Felolo* Francesco, aus Domaso am Comersee, war 1777 Schüler des Klosters Disentis (P. I. Müller, Bündn. Monatsblatt, 1964, 230). *Fël* ist die Kurzform für FELIX im Friaul (Il Nuovo Pirona). Diese Kurzform ist geeignet, den einzigen *Fel-Flurnamen* Bündens ganz aufzuhellen: *i Pra di Feil* (Bergell) (RN II, 138).

³¹ *Denossius* ist ein Verschrieb für *Donossius*. Vereinzelt kommt noch *Danoss* vor (Codex 1497, mit der bekannten Dissimilation *o-ð* > *a-ð*) und erinnert an den FN *Danuser*, den das RN mit guten Gründen zu einem andern Etymon stellt, cf. CARDUUS (II, 79).

Giovanoli gestossen. Das Rätische Namenbuch (I, 473) enthält die urkundliche Form *Seillia di Garzun* als Flurname (1537). Es handelt sich wohl um einen FN oder BN aus Bondo, der durch Heirat in unsere Familie gelangt ist. Dem Begründer des neuen Zweiges war nur ein kurzes Leben beschieden (1617–1660), er hinterliess aber fünf Söhne und eine Tochter Anna, deren Nachkommen bereits nach drei Generationen erloschen waren. Nur die Nachkommen der jüngern Brüder sind bis zu uns gekommen.

1. Antonius [Giovanoli *Garzun*] war mit Barbara Thomae Abiss verheiratet und starb 1700 in Bivio, wo er niedergelassen war. Diese wenig fruchtbare Linie kann immerhin bis 1937 verfolgt werden. Der letzte Vertreter der männlichen Nachkommen war Pfarrer Enrico Antonio Giovanoli (1858–1937), verheiratet mit Maria Enderlin aus Maienfeld. Er wirkte zuletzt in Heimiswil (Kt. Bern) als Pfarrer, sein Sohn ist bereits 1931 kinderlos gestorben.
2. Jacobus ist etwas älter und 1654 geboren. Er ist der Begründer des einzigen Nebenzweiges der *Garzun*, der den BN *Mottella* führen wird (cf. weiter unten S. 208).

Sprachliches. *Gherzon*, *Gberzon*, *Gerson* lauten die Schreibungen im Kirchenbuch. *La stalla d'Anna Garzuna* ist noch heute vorhanden. Die Etymologie dieses Wortes ist ungewiss und kann hier übergangen werden³².

3. *Baron*, *Barun*

Neben *Garzun* ist der BN *Barun* zur Bezeichnung des zweiten Zweiges aus dem Ast der *Ghirell* verwendet worden. Auch er hat kein weites Feld erobert, und seine Lebensdauer scheint sehr beschränkt gewesen zu sein (Tafel II, 12. Generation). Die Aufzeichnungen sind hier aber lückenhaft, wie aus einer Eintragung im Kirchenbuch auf Soglio erhellt:

(1722) *Johannes f^o Johannis Giovanoli dicti Barun* – ein Zeitgenosse Fasciatis, des Verfassers des Codex. Nach meinem Gewährsmann wäre dieser BN erst anfangs unseres Jahrhunderts erloschen, und zwar in der Familie Fasciati, in die er zu einer gewissen Zeit wohl durch Heirat gelangt sein muss.

³² Cf. im übrigen RN II, 558, 708 und Olivieri, *Cognomi*, 203 *Garzoni*, *Garzotto* usw., ferner vom gleichen Verfasser, *Dizionario di toponomastica lombarda: Garza, Garzadega, Gerzono*. Crollalanza, *Storia del Contado di Chiavenna*, 176, kennt ein *principe di Garzate*, um 1500 Kastellan zu Chiavenna, eine Chronik nennt ihn Monsignor di *Larzate*, gest. 1511.

In Soglio ist es naheliegend, den BN *Baron|Barun* (aus lat. BARO) mit der Familie Salis in Verbindung zu bringen. Durchaus möglich ist, dass *Luna...* (11. Generation) eine Salis gewesen ist.

4. *Cordin, Cordinell, Cordinall*

Leider ist hier das Verbindungsglied in der weitem Aszendenz ungewiss. Wir kennen nur den Stammvater aus dem Codex:

—————
Silvester Jobanolus Thognin
 (zweimal verheiratet, keine Daten)

—————
 Gianus dictus *Cordin* (1587–1659)
 ∴ Anna f^a Ant. (?) *Cordin* (†1672)

Die weitere Deszendenz konnte bis heute gesichert werden. Die *Cordin* sind noch blühend, aber fast alle – wenn überhaupt heute nicht alle – leben nicht mehr in Soglio! Der Stammvater ist wohl identisch mit Silvester (Tafel III, 11. Generation). Den BN hat Anna in die Familie Giovanoli getragen³³. Ein Zweig der *Cordin* sind – neben den *Cordinall* – die *Cordinell*, Ende des 16. Jahrhunderts nachweisbar. Ein *Gaudenzio Giovanoli Cordinell* gibt den BN an die folgenden Generationen weiter, die bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts reichen³⁴.

Sprachliches. Unser BN ist eine Ableitung von germ. CHU(O)NRAD, KONRAD (aus 'kühn' und 'Rat') und ist ein sehr beliebter Name historischer Reminiszenz nördlich und südlich der Alpen. Der Kaiser Konrad III. hat im Jahre 1128, 1132, sei es auf dem Hin- oder Rückweg nach und von Italien, die Septimerroute gewählt. Nur wenige PN haben so viele Varianten hervorgebracht³⁵.

Cordinel ist eine Ableitung mit dem lat. Verkleinerungssuffix -ELLU, *Cordinal* stellt eine *äl-Ableitung* dar (lat. -ALE) wohl in der gleichen Funktion.

³³ Ob sie eine Tochter des *Magister Andreas Cordin*, oder verwandt mit der Familie des Antonius f. Andrea Raphadel dictus *Cordinal* ist? Cf. ferner: 1568 Jo[hannes], Jaco.[bus] *Coradin de Rafadelli* de Zuane di Fassadi (!). 1567 Jacobus fq alterius Jacobi fq Conradi dicti *Cordij* de Raphadellis de Solio habitans Mazani Vallis Prumerj vel Primei.

³⁴ Unser Gewährsmann Ruinello Ruinelli sagte uns, die *Cordinell* seien ausgestorben. Indessen würde ein Salis in Montaccio den BN weiter tragen, weil er ein Pflegekind der letzten *Curdinei* (Giovanoli) gewesen sei. Auch so kann, wie man sieht, ein BN in eine andere Familie gelangen!

³⁵ Einige Beispiele aus dem Manuskript für das RN (Personennamen): *Condrau, Curò, Conradi, Conray, Coray, Conrau, Gurò, Condrett, Conradinalla* (Bergell), *Cordil, Koradutt* (Bergell), *Cuoret, Guoret. Coretti* ist noch heute FN in Soglio.

5. *Bossi, Bosi, Bosio, Bjssi*

Das Verbindungsglied in der Aszendenz ist unsicher. Bekannt aber nach dem Codex ist der Stammvater dieses Zweiges:

Antonius Jovanöl d^{us} *Bosi* um 1550

Johannes (1589–1669)

∴ Ursina de Silvapiana (1602–82)

Von hier aus kann die Deszendenz bis gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts verfolgt werden, wo sie erlischt. Wir vermuten, dass die *Bosi* die Nachkommen des *Antonius Tognin* sind (Tafel III, 12. Generation). Von dessen drei Söhnen *Zuan*, *Gian*, *Antonius* samt Nachkommen wäre sonst nichts bekannt. Vielleicht also ist unser Antonius hier oben einer davon³⁶. Der BN *Bosi* wäre durch *Ursina de Silvapiana* in die Familie Giovanoli gelangt (?).

Sprachliches. Im Bündner Urkundenbuch (III, 81) tritt uns 1283 entgegen ein «... assessor domini *Bosi* de Pallavicino Cumani potestatis, ...» Der Name dieses comensischen Podestà *Bosi* dürfte auf germ. BOSO, Kurzform für *Boshard*, zurückgehen. Der FN *Bos* – gesprochen *Buosch* – ist 1495 in Schlarigna, dann in Silvapiana usw. bezeugt (RN Personennamen)³⁷. Weitere Varianten sind auf Soglio bekannt, u. a. eine aus Segl stammende Familie *Gian Zaff de Bussi* (1670–1754). Möglich, dass es sich bei *Bjssi*, das sonst eher auf den FN *Abjjs* hinzuweisen scheint, nicht anders verhält. Aus den verschiedenen Varianten auf Soglio ist man versucht, alle Formen auf ein und dieselbe Wurzel zurückzuführen. Und doch sind nach wie vor gewisse Zweifel berechtigt, und zwar nicht nur bei uns, sondern auch nördlich und südlich der Alpen auf einem grössern Gebiet³⁸.

³⁶ Dann wäre auch das Schicksal seiner zwei Brüder bekannt. Auf einem Separatblatt des Codex ist nämlich die Deszendenz zweier Brüder angegeben, die zu jener Zeit gelebt haben: *Johannes Joannonus Tognin* und *Zuan Zuanöl de Togninis*. Ihre Nachkommen sind nach kurzen Generationen ausgestorben.

³⁷ Die häufigsten Varianten nach dieser Quelle sind *Bos*, *Bossi*, *Bosi*, *Bosio*, *Botz*, *Bozius*.

³⁸ Beispiele aus dem Kirchenbuch: Giovan Giovanoel dich *Bjssi* (1651), Anthonio fq Giovan *Bjssi* di Giovanoel (1652, '56, '57), Anna *Büssi* di Tognin (1658), Godenz *Büssi* di Giovanoel (1685 dreimal), Orsina f^a Antonio *Bussi* di Giovanoel (1668), Gaudentius fil. Gian Zaff dicti *Bussi* (1720), Clairra f^a Gian Zaff dicti *Bossi* (!) oder – immer für die Familie Zaff – *Bussi* und *Büssi* (1734). – Olivieri, Cognomi, 158 befindet sich im gleichen Dilemma: auf germ. BOSO führt er zurück *Bosio*, *Buoso*, *Bosell*, *Bosin* u. a. m. und vielleicht auch *Busato*, *Busetto*, *Busolli*. (Cf. ferner Archivio glottologico italiano, vol. 10, 316). – Im Engadin kennt G. A. Gilli, *Las schlattas veglias da Zuoz*, p. 6 (Separatabdruck aus *Annalas* vol. 75) die zwei Familien *Buosch/Bosio* aus S-chanf und *Bütz/Büzin/Büsin* aus Silvapiana und Zuoz. Im DRG (II, 760) wird der Name dieser letzten Familie zu appellativisch *büz*, *büzza* 'Schaf', 'kleiner Knirps', 'Dummkopf' gestellt, dessen Etymologie und Herkunft unbekannt sind.

V. Die jüngern Beinamen

1. Gruppe (Tafel IV, 13. Generation)

Tognin > *Garzun* > *Mottella*/*Marck*, so lauten die BN der *de Zulini*s und der spätern Giovanoli, die einander ablösen und bis in die Gegenwart reichen (Tafel II, 12. Generation, Tafel IV ab 1660 und S. 204/205).

Die *March Mottella* – wie sie sich auch etwa nennen – scheinen ein exogames Geschlecht zu sein, das 1590 auf Soglio nachweisbar ist. Ein *Dominicus de March dictus Mottella* heiratet eine Ursula aus dem Soglienser Geschlecht der Dottesimi³⁹. Der Vorname des Grossvaters mütterlicherseits – *Conradus* – und der FN des Vaters *Dominicus March*⁴⁰ und *Mottella*, einzeln und zusammen, bilden die unversiegbliche Quelle zahlreicher BN, die sich bis heute in voller Frische behauptet haben, was insbesondere für *Mottella* und *Corà* gilt. Es gehören zu dieser ersten Gruppe:

- a) di *Corà Mottella*. Die 19. Generation der *de Zulini*/*Giovanoli* weist 1930 vier männliche Vertreter auf, der BN lautet *Mutella*, geschrieben *Mot(t)ella*.
- b) die *Corà* sowie die *Corà detto Corà* (!)⁴¹, die sich aus begreiflichen Gründen hüten, den PN *CO(N)RADUS* zu verwenden – im Gegensatz zu a), obschon auch hier die Mutter (14. Generation) eine *Luna Giovanoli Coradin* ist! Dafür wimmelt es von *Giovanni*, *Gian*, *Gaudenzo*, *Andrea* in all ihren Varianten.
- c) die *Corasin*, entstanden erst in der 17. Generation, noch heute blühend, wenn auch nur wenige Familien umfassend.
- d) die *Corà detto Foll*, illegitimer Spross der 18. Generation. Ein *Gian Corà detto Corà* (verh. mit Anna Giovanoli Rosett) hat, neben sei-

³⁹ *Conradus Dottesimi* stirbt 1700, 80jährig, und mit ihm erlischt dieses Geschlecht, das ursprünglich ein Spross der Salis-Soglio war. Der BN Dottesimi hat sich zum selbständigen FN weiterentwickelt; solche Fälle sind auf unserm Raum nicht häufig.

⁴⁰ Nach dem RN (Personennamen) lautete die Schreibweise bei der Volkszählung von 1838: *Mark* (Urmein), *Marck* (Martinsbruck), *March* (Scuol); für *Mottella* lautete sie: *Mutala* (Castaneda, Roveredo). Urkundliche Formen: 1461 *des Muttalen wib* (Bravuogn), 1466 *Mutalen erben* (Filisur), 1788 ist in Malans ein Joh. Georg *Mutalin* aus dem Bergell genannt. Abgesehen von den Tälern Misox/Calanca scheint der Name – bei uns ist er BN geblieben – nirgends vorzukommen. In Castasegna aber begegnet uns bereits 1531 ein *Gubertus f. Dorici Motalli*, der älter als unser *Dominicus* ist!

⁴¹ Den vollen Namen *Giovanoli Corà detto Corà* bzw. *Corà detto Corà* trifft man schriftlich sehr oft an, ein Zeichen, dass die Unterscheidung bitter nötig ist. – Folgender Fall belehrt uns, wie man in Soglio innerhalb einer Familie mit drei Söhnen diese unterscheidet: Vater *Corà Corà*, erster Sohn (illegitim) *Corà detto Coraett*, zweiter *Antonio Giovanoli Corà*, dritter *Corà detto Corà*.

nen vier Söhnen, einen fünften mit Maria Cortabatti aus Castasegna gezeugt. (Im Sinne einer Vereinfachung figuriert dieser allein mit dem zusätzlichen BN in unserer Tafel IV).

Sprachliches. Mar(c)k. Der Personennamen MARCUS ist für Soglio 1332 belegt. Es ist indessen möglich, dass es sich hier um eine Kurzform handelt, falls unser Name mit einem germ. Etymon zusammenhängt. Codex 1405: Dominica fq Ant. dictus *Marchstaini* de Solio..., 1416 Ant. *Marchestajni de Salicibus* (andere Varianten des Codex *Marschi tayn* (1405), *Marcstajni de Arduzonibus* (1443), wie die spätern Pool damals hiessen). Ob unser Name mit *Marckstaller* (Chur, 14. Jahrhundert, RN Personennamen) 'Stallmeister' zusammenhängt, müsste noch untersucht werden.

Motella wird wohl aus *mot* 'kleine Bodenerhebung' mit dem lat. Suffix -ELLA gebildet sein⁴². Ob ein Zusammenhang mit dem 1531 erwähnten *Gubertus f. Dorici Motalli* (RN Personennamen) besteht, ist nicht auszumachen⁴³.

Corasin. Die von *Corà* (gespr. *Corè*) anscheinend abgeleitete Form *Corasìn* ist wegen seines -s- verdächtig. Im Libro di Stato civile findet sich eine nachträglich mit Bleistift angebrachte Erklärung lautend auf *coragioso*, also 'kühn'⁴⁴.

Corà detto Corà (gespr. *Corè*; ital. *Corrado, Corradino* aus germ. KONRAD).

Corà detto Foll (cf. S. 212).

2. Gruppe (Tafel V, 14. Generation)

Tognin > *Miotin* > *Dargedder*|*Miotin* > *Miotin*|*Fadrigott* > *Miotinett* lauten die BN, die die Nachfolge der Tognin angetreten haben und teilweise bis zu uns gekommen sind.

a) *Miotin.* Vielleicht ist bereits *Gaudentius* (14. Generation) ein Miotin, da seine zwei Söhne *Miotin* und *Miotinett* heissen. Von welcher Seite der BN stammt, ist nicht auszumachen, aber *Miot* und *Miotin* müssen beliebte Mädchennamen des Bergells gewesen sein. Der BN erwies sich als notwendig und wurde mit Bedacht gewählt, da durch die zwei Ehen (14. Generation) die stark verästelten

⁴² Weniger wahrscheinlich ist, dass hier die noch heute appellativisch gebrauchten *al motàl, la motàla* 'hölzernes Milchgefäß', oder das Adjektiv *mot* 'abgestumpft' vorliegen.

⁴³ Über die Suffixe -ELLU, -ALLA cf. S. 206 *Cordinel, Cordinal*.

⁴⁴ *Corasin* statt des zu erwartenden **Corain* ist wohl durch Einmischung von *curäs* (< ital. *coraggio, coraggioso*) entstanden, obschon die lautlichen Schwierigkeiten damit nicht ganz behoben sind.

Ruinelli und *Cordin* (Giovanoli) zu den noch mehr verästelten *Tognin* (Giovanoli) stossen, aus denen ja die *Cordin* hervorgegangen sind (S. 206).

- b) *Dargedder Miotin*. Die 17. Generation bringt ein neues Attribut, indem Giovanni – der Richter – die Bezeichnung seiner Tätigkeit seinen Nachkommen als BN weitergibt. Heute ist er in der männlichen Linie erloschen, aber traditionsbewusste Einheimische können genau die Familien angeben, deren Frauen auf ihn zurückgehen.
- c) *Miotin Fadrigott*. Der Vorname des *Federico* (Tafel V, 17. Generation) spiegelt sich in dem BN wider. Wie bei Ghirell, so zeichnet sich seine Nachkommenschaft durch grosse Fruchtbarkeit aus. Der erste Bestandteil des BN ist in Vergessenheit geraten, so dass die Abstammung von den Miotin/Tognin kaum mehr bewusst ist.
- d) *Miotinett*. Wenig fruchtbarer Nebenzweig und anfangs des letzten Jahrhunderts ausgestorben.

Sprachliches. Miotin, Miotinett. Es liegen nur abgeleitete Formen vor des frühern Tochter- und Frauennamens *Miot*⁴⁵. Das erste Wort ist eine Ableitung mittels lat. -INUS, das zweite mittels lat. -INUS und -ITTUS, beides Verkleinerungsendungen. *Miot* ist die Kurzform von *Ma(r)iot* > **Maiot* > *Miot*, wohl Bildungen aus der Kindersprache⁴⁶. Im übrigen Bünden scheint diese Form zu fehlen, nicht aber im Süden⁴⁷.

Dargedder (Miotin) gehört zu engad. *derscher* 'richten, urteilen', *derschader*, *darscheder* 'Richter, Gerichtsvorsitzender'. Dieses Wort ist heute bei uns durch das moderne *giüdas* ersetzt worden.

Fadrigott gehört zu bergellisch *Fadrich* (gespr. -*k*) oder italienisch *Federico*, aus germ. FRITHURIC ('Friede' + 'reich', d.h. 'friedfertig'). Dazu das lat. Verkleinerungssuffix -OTTUS (intervokalisches -c- > g).

3. Gruppe (Tafel VI, 16. Generation)

Es ist die Gruppe, deren BN den Beruf des Mannes wiedergeben, deren Frauen in der Regel keine Giovanoli und deren Nachkommen, gering an Zahl, heute ausgestorben sind.

⁴⁵ *Anin, Catin, Miot* u.a.m. sind nach Giovanni Maurizio 'La Stria' die klassischen Mädchen- und Frauennamen des Tales.

⁴⁶ Weibliche Namen ohne -a sind in Ableitungen häufig: *Menghin, Babin, Mariin* usw.

⁴⁷ Olivieri, *Cognomi*, 132–133 (Anm. 5) kennt die FN *Miotti, Miotello, Mion* und den männlichen PN *Mio* aus einem paduanischen Dokument (1314) und fragt sich, ob diese Kurzformen zu Bartholomäus (*Bortolamio*), Thomasus (*Tomio*) oder zu Matthäus (*Mattio*) zu stellen sind.

a) *Minister*, *Ministrett*. *Antonius de Juvanoli V.D.M.* ist Pfarrer zu Soglio⁴⁸, wird einheimischer Sitte gemäss *al sciur Manistar* genannt, *i Manistar* sind seine Nachkommen. Der jüngste seiner drei Söhne – ebenfalls Theologe und zuletzt Pfarrer zu Castasegna – wird *al Ministrett* genannt, d.h. ‘Pfarrer junior’ und würde so heissen, selbst wenn er nicht Theologe wäre⁴⁹.

Der älteste Sohn führt den BN *Manistar*, obschon er Statthalter/Locotenente ist. *Manistar* ist als BN treffender und einzig im Dorf, während die Locotenenti rasch wechselten und zu seiner Zeit sicher noch andere unter den Lebenden weilten.

b) *Capitano*⁵⁰ heisst der mittlere Sohn des Pfarrers Juvanolis. Im Libro di Stato civile findet sich die stolze Eintragung: *Gaudenzo Tenente Capitano* – also Oberstleutnant – leider ohne Kommentar. Vermutlich hat er seinen militärischen Grad in holländischen Diensten erworben⁵¹.

4. Gruppe (unsichere Aszendenz)

a) Die *Rosett* reichen bis zum mutmasslichen Stammvater zurück:

Andrea Giovanoli (* um 1720)
∴ Anna Torriani Traila

Von welcher Seite der BN stammt, ist ungewiss. Heute ist der Zweig in seiner Existenz bedroht.

b) Die *Rosett Foll* sind ein Nebenzweig davon:

Giovanni Rosett «ora detto Foll» (1829–1909)
∴ Anna Ruinelli f. Gian Molinaro [*Foll*]

Heirat von Cousin und Cousine, da auch die Mutter des Giovanni eine *Ruinelli Foll* ist? Interessant ist die Bezeichnung ‘ora detto Foll’ deshalb, weil dieser Mann weder *Rosett* noch *Foll*, sondern talauf und talab *al*

⁴⁸ Die Eintragungen im KB umfassen die Jahre 1650–1786. Sie flossen aus der Feder folgender Pfarrer: Petrus Schucanus von Zuoz (1650–63), Saturninus Zaffius von Segl (1663–79), Jacobus Picininus von Bondo (1679–1714), Antonius de Juvanolis von Soglio (1714–52) und Carolus Mennius aus dem Unterengadin «1752 usque ad finem libri. Anno 1786».

⁴⁹ Einer seiner Enkel, Gian Giovanoli, war 1847 Podestà. Der erste Podestà aus der Familie Giovanoli – Andrea – wurde 1767 ins Churer Bürgerrecht aufgenommen.

⁵⁰ Gesprochen *i Capitannay*. – *Manistar* gehört zu lat. MINISTER.

⁵¹ Das KB erinnert daran, dass einige Söhne aus Soglio um jene Zeit in Holland gefallen und dort begraben sind: Vidal (Zanini) 34jährig, Scher (Salis) 24jährig.

Barbun 'der Bärtige', sein etwas jüngerer Bruder *al Barbunet* hiess⁵². Um 1930 war auch dieser Nebenzweig stark zusammengeschrumpft.

c) Die *Cristoffan*, *Cristoffar*⁵³ sind noch heute ein im besten Saft stehender Zweig der Giovanoli; die meisten sind auswärts. Alles ist auch hier lückenlos bekannt bis zum Stammvater:

Federico Giovanoli (verh. 1720, gest. 1763)
 ∴ Maria f^a di Cristofforo (1697–1762)

Den BN hat wie so oft die Frau in die Familie gebracht. Diese Maria war eine 'filia naturalis' von Maria Soldani, in zweiter Ehe mit Cristofori Crainex (?) verheiratet.

Sprachliches. 1. *Rosett* ist eine Ableitung des Blumennamens ROSA. Die Endung *-ett* (statt *-etta*) für das Femininum hat nichts Besonderes an sich, es sei denn, dass sie eher selten ist (*Marietta: Mariet, Magreta: Maghett*) und erinnert an Fälle wie *Catin* usw. (Anm. 46).

2. *Foll.* Zu seiner Erklärung kurz folgendes:

- a) Seine Aussprache lautet *fol* (mit offenem *o*). Das Wort kann also nicht zu lat. FULLA 'Walke' gehören, das im Flurnamen *la Fola* (geschlossenes *o*) weiterlebt, oder Codex 1596: *Mastro Antonio della Folla* 'von der Walke'.
- b) Ernsthaft als Etymon kommt in Frage das Appellativum *al fol* (offenes *o*) 'Federkissen, Pfulmen' oder 'kleiner gegerbter Sack' aus Ziegenleder (die Haare bleiben an der Aussenseite des Sackes bestehen) zu Aufbewahrung von Mehl usw., auf den Maiensässen von Soglio noch gebraucht. Dieses *fol* < lat. FOLLIS (REW 3422, in den Bedeutungen 'Balg', 'Schlauch', 'Hülle', 'Narr') könnte als Spitzname aufgefasst werden.
- c) Unserer Meinung nach aber ist der BN *Foll* nichts anderes als die Kurzform des PN CHRISTO-FOL bzw. CHRISTO-FAL (hier mit dem bündnerischen Stützvokal *-a-*, *-al*), was auch das Nebeneinander der abgeleiteten Formen aus Bünden erklärt, die da sind: *Follet*, *Fulet*, *Fallet* < *Christofalet*.

⁵² Ein dritter Bruder hatte sich als Advokat in Chur niedergelassen. Es ist u.W. der einzige Nebenzweig der Giovanoli, der katholisch geworden ist; einer seiner Söhne, Silvio, ist gegenwärtig Bundesrichter.

⁵³ Die dritte Variante *Cristoff* ist selten.

Schlussbemerkungen

In diesem Aufsatz ist versucht worden, Entstehung und Entwicklung einer recht eindrucksvollen Zahl von Familien ein und desselben Stammes aufzuzeigen, die auf einen gemeinsamen Begründer zurückgehen. Es kommt gewiss nicht häufig vor, dass man das Werden einer einfachen Bauernfamilie beinahe für alle Glieder lückenlos und so weit zurück verfolgen kann, wie es bei den Giovanoli/Zulini der Fall ist. Seitdem Conradinus de Zulino 1343 daran ging, von einem Dominus Huldrico Paliae de Solio Wiesen und Äcker in diesem Dorf zu erwerben, sind mehr als sechs Jahrhunderte verflossen! Oder genauer: Conradinus ist um 1300 geboren, so dass die Giovanoli auf Soglio seit ziemlich genau 650 Jahren ansässig sind. In dieser langen Zeit, die bis zu den Anfängen der Eidgenossenschaft zurückreicht – theoretisch hätte der Vater unseres Conradinus sehr wohl beim Rütlichswur dabei gewesen sein können –, sind bis 1930 mindestens neunzehn Generationen an unserm geistigen Auge vorübergezogen.

Der FN Giovanoli ist sicher autochton und in Soglio selbst entstanden. Kommt er noch anderswo vor, und zwar vor der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts – in dieser Zeit begann er sich in Soglio durchzusetzen⁵⁴ –, so ist die Wahrscheinlichkeit nur sehr gering, dass zwischen beiden ein Zusammenhang besteht⁵⁵.

Es mag gewiss nicht viele Leute geben, die sich je Gedanken über Herkunft und Entwicklung der eigenen Familie gemacht haben. Kommt es dazu, so ist man allzu geneigt, das Schicksal seiner Urahnen im Zusammenhang mit historischen Ereignissen und Heldentaten zu sehen, in denen sie sich ganz besonders ausgezeichnet haben. Auch im vorliegenden Fall verhält es sich nicht anders, was wohl daher rührt, dass es neben den Bergeller auch die Mailänder Giovanoli gibt, die aber miteinander nichts zu tun haben⁵⁶.

⁵⁴ S. 202 Anm. 23.

⁵⁵ Ein Johannes de Zulino von Soglio ist 1483 nach Padua ausgewandert, zu einer Zeit also, als der FN Giovanoli sich noch nicht durchgesetzt hatte (cf. Taf. I Anm. 4).

⁵⁶ So berichtet eine Frau aus unserer Familie, dass sie das Wappen der Giovanoli besitze mit folgendem Begleittext: «La famiglia Giovanolli è di assai antica Orrigine, la quale figurò tra li Citadini Nobili di Milano già nel seccolo decimo terzo. Da colà si dilatò questa famiglia verso la fine del seccolo decimo quarto nelle parti meridionali della Svizera, ove essistono ancora attualmente dei Loro Discendenti. – Un certo Janetto Giovanolli, Cavaliere dell'Ordine di Malta chè ricuperò dalle mani dei Turchi nell'Anno 1522 col pericolo della propria vita il Gran Maestro di quell'Ordine 'Villiers de l'Isle Adam'. – Vedi descrizione delle Famiglie da Hellenstein tomo 3^a raccolto delli Stemmi di famiglia 4–11^a Tavola in Biblioteca di Vienna.» (Bündner Monatsblatt, 1924, 168.)

*Anhang mit sechs genealogischen Tafeln**Tafel I* (cf. auch Anm. 28)*de Zulinis* (ca. 1340–1464)

I	Conradinus <i>de Zulinis</i> auf Soglio (1343, S. 197)	
II	unbekannt	
III	Johannes [<i>Johanoli</i>] <i>de Zulino</i> (ca. 1400–1450) ¹	
IV	<i>Cololus de Zulino</i>	<i>Madocus, Georgius</i> ²
V	<i>Donosius de Z. habit^r Solij</i> ³ fq Cololi 1435 ∴ ... Salis (?)	<i>Antonius d^{us} Torianus</i> ³ fq Cololi <i>de Zulino</i> 1448
VI	Antonius d ^{us} Denossius ⁴ <i>de Zulino de Solio</i> 1464	<i>Nicola</i> fq Antonius dicti <i>Torjani</i> 1464
VII	<i>Togninus Donossi de Zulino</i> 1475, 1483 Ursula f ^a Antonij Soldana	
VIII	<i>Joannes Tognin</i> ⁵ ∴ ... (?)	<i>Donatus</i> 1508
IX	Cf. <i>Tafel II</i>	Antonius d ^{us} <i>Travajynus</i> habit ^r Tomijasca in Castello de orthenstaÿn 1548 ∴ ? Fil Domin S. de Rotizio (?) 1533 ⁶

¹ In den Materialien des Codex figuriert *Johannes* bzw. *Johanoli* als Begründer des Stammes auf Soglio (Bündner Monatsblatt 1924, 122–123 und 154–156).

² IV. bis VI. Generation: das Schicksal des *Madocus* und *Georgius* – beide im Codex ausdrücklich als Söhne des verstorbenen *Johanoli de Zulino* erwähnt (1452 und 1457) – ist ganz unbekannt.

³ Neben andern einheimischen Zeugen werden genannt *Donosius* und *Antonius* sowie *Donatus de Zulino de Plurio* fq Gaudencij (offenbar ein Sohn des *Gaudenzolus de Zulino* fq Amizÿ de Plurio 1390; cf. ferner Donatus fq F. Gaudentio de Zulino habitator Plurij et Gaspar praedicti f. Donati filius).

⁴ Ein Bruder *Johannes* ist ausgewandert: «eius frater fq Donati de Zulino hunc temporis habitator in Civitate Paduae».

⁵ Der Name der Frau ist leider nicht genannt, was für die Entstehung der BN seiner Nachkommen wichtig gewesen wäre. Dagegen sind die Ehegatten seiner drei Schwestern wohlbekannt: *Maritt* (1485) erste Ehe mit Redulpho de Fenil, zweite mit Johannes dictus Comiti f. Gianotti de Danal de Canedo (1498). *Pedrina* (1501) verheiratet mit Petro del Gall, *Ursula* (1503 erwähnt) mit Gian filius Pauli Ligodi.

⁶ Vorher in Chiavenna ansässig, wo er 1536 einen Palast für 5000 Pfund sein eigen nannte. Vielleicht haben die Nachkommen dieses Castellanus zu Ortenstein ihren Namen gewechselt.

Tafel II

Tognin und Ghirell (1464–1660)

(Tafel I, 9. Generation)

IX	<hr/> Gianus d ^{us} <i>Girel</i> (1548) ∴ ?		<hr/> Johannes [<i>Thognin</i> 1536] ∴ Clara f ^a Gian Raphadel Domenigin
X	<hr/> Zuan <i>Gyrel Tognin</i> (1578) Locumtenens ∴ ?	<hr/> probus Zuanoel <i>Thognyn de Zulinis</i> Locumtenens (1563) ∴ ?	
	(cf. Tafel III)		
XI	<hr/> Gaudentius [<i>Gyrel</i>] († 1658 aet. 69) ∴ Maria f ^a Antonij Ballador	<hr/> Antonius [<i>Garzun?</i>] ∴ ?	<hr/> Joannes [<i>Baron?</i>] ∴ Luna ... (?)
XII	<hr/> Antonius d ^{us} <i>Girel</i> (* 1635 verh. 1663) ∴ Catt. ^a f ^a Gian <i>Giovannoli</i>	<hr/> Joannes d ^{us} <i>Garzon</i> († Sondrij aet. 43) ∴ Ursula f ^a Gian Schioller Dottesimi († 1695)	<hr/> Joannes d ^{us} <i>Baron</i> († 1676) ∴ Anna f ^a Gaud ^s Maddalena Curtabat († 1697 aet. 80)
		(Cf. Tafel IV)	
heute XIX	<hr/> <i>Ghirell</i> (S. 204)	<hr/> <i>Garzon</i> † (S. 204/205) <i>Mottella, Corà</i> (S. 208/209)	<hr/> <i>Barun</i> † (S. 205)

*Tafel III*Das Problem der *Bjssi* und *Cordin*

(Taf. II, 10. Generation und S. 206/207 ff.)

X	<hr/> probus Zuanoel <i>Thognjn de Zulinis</i> Locumtenens (1563, 1567) ∴ 2x verh. (?)		
XI	Antonius <i>Thognin</i> ∴ Cattarina f ^a Silvester Salicis	Joannes / Zuan [<i>Thognin</i>] ∴ Anna f ^a Silvester Salicis (1595)	Silvester Johanolus <i>Thognin</i> / ∴ ?
XII	Zuan, Gian, Antonius (<i>Bjssi</i> ? S. 207)	Silvester <i>Thognin</i> ∴ Margareta f ^a Gaudentij Fasciati dicti Fomia	? (<i>Cordin</i> ? S. 207)
XIII	<hr/> Johannes [<i>Tognin</i>] († 1685) ∴ Lucia Antonij Salicis (1695)		
XIV	Gaudentius (* 1654) ∴ Anna f ^a Gian Bastian Dottesimi	Silvester (Castasenia) (* 1636) ∴ Anna f ^a Joh. Gioannoli <i>Garzun</i> [oder <i>Ghirell</i> ?]	
	(Fortsetzung Tafel IV)	(Fortsetzung Tafel VI)	
XV	(Der BN <i>Tognin</i> ist am Erlöschen)		

Tafel IV (cf. Tafel II)

Giovanoli (nach 1660)

XII	<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> Joannes dictus <i>Garzon</i> († Sondrij 1660 aet. 43) ∴ Ursula f* Gian Schioller Dottissimi († 1695)							
XIII	<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> Jacobus [<i>Garzon</i>] (* 1654, verh. 1684) ∴ Ursa f* Corà <i>Mottella Marck</i> (* 1652)							
XIV	<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> Coradus <i>Giovanoli</i> (* 1689) Corà <i>Mottella</i>		<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> Joannes <i>Corà</i> (<i>Giovanoli Corà</i>) (*1694) ∴ Luna fqm Federico Giovanoli Coradin					
XV	<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> Andrea <i>G. Corà</i> (1735–98) ∴ Anna Fasciati Gaud. Soenter		<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> Giov. <i>Giovanoli Corà</i> (1726–82) ∴ Barbara fqm Lutzi Pol					
XVI	<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> Gaudenzo <i>G. Corà</i> (1785–1829) ∴ Anna G. Gaud. <i>Garzon</i>		<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> Giovanni <i>G. Corà</i> (verh. 1790) ∴ Maria Salis fqm Ant. Togna					
XVII	<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> Gaudenzo <i>G. Corasin</i> ∴ Maria O. Salis		<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> Andrea <i>G. Corà</i> ∴ Barbara <i>G. Miotinett</i>		<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> Gian <i>G. Corà</i> (1805–81) Anna <i>G. Rosett</i>			
XVIII			<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> Gian <i>G. Corà</i> detto <i>Foll</i>					
heute XIX	<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> <i>Mottella</i> (S. 208)		<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> <i>Corasin</i> (S. 208/209)		<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> <i>Corà</i> (S. 208)		<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> <i>Corà Foll</i> (S. 208/209)	

Tafel VI (Fortsetzung von Taf. III)

Minister und Ministrett

XIV	<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> Silvester (Castesenia *1636) ∴ Anna f ^a Johannis Gioannoli Garzun		
XV	<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> Antonius de Juvanolis V.D.M. (1685–1756) ∴ Barbara fil. Loct. Gaudenzio Torriani		
XVI	Gaudenzo Giovanoli <i>Tenente Capitano</i> ¹ ∴ Barbara Spargnapani	Antonio Silvestro Giova- noli detto <i>Minister</i> ² ∴ Catarina Zaff	Giovanni Giovanoli detto <i>Minister</i> ³ ∴ ?
XIX heute	<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> <i>Capitano</i> † (S. 211)	<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> <i>Minister</i> (am Erlöschen, S. 211)	<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> <i>Ministrett</i> † (S. 211)

¹ 1720–71, seine Frau 1747–98.

² 1717–64, Locotenente, verh. 1759. Seine Frau Cat. Zaff ist eine Tochter des verstorbenen Gian Bussi 1727–1808 (S. 207).

³ 1726–1776, zuletzt Pfarrer in Castasegna (S. 211), Frau unbekannt.